

Inhaltsverzeichnis:

3	-	4	Andacht
5			Ein Lotse geht von Bord
6			Gospelchor
7			Giovanni Bellini Pieta
8			Das Leben des Paulus
9			Der Literaturkreis
10	-	11	Weltgebetstag 2009
12	-	15	Konfirmation
16	-	17	regelmäßige Termine
18	-	19	Ostern
20	-	21	Brief an die Salzkornleser
21			Nicht regelmäßige Termine
22	-	23	Adrian de Vries
23			Die neue Diakonie
24	-	25	Die Pfadfinder
26	-	27	450 Jahre
28			Konferrenz
29			Freud und Leid
30			Leserbrief: Friedhofsgestaltung
31			Kinderseite

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Kirchenvorstand der
Ev. luth. Stadtkirchengemeinde in Bückeberg
Redaktion:
Renate Barkhausen
Klaus Zastrow
Layout: Horst Barkhausen
Druck: Wolfgang Wenzel

**Dem Gemeindebrief liegt ein Überweisungsträger bei.
Bitte nutzen Sie ihn für eine Spende zur Herstellung des Salzkorn**

Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung
Volksbank in Schaumburg 3638203 BLZ 25591413
Sparkasse Schaumburg 320204324 BLZ 25551480

(Spenden sind bei der Einkommensteuer absetzbar)

W · A · R · U · M ...

... dauert die Fastenzeit 40 Tage?

Der Aschermittwoch ist der Beginn der 40-tägigen Fastenzeit, die am Karsamstag endet. Die Zahl 40 spielt in der Bibel eine große Rolle und drückt eine besondere Nähe zu Gott aus: So hat Jesus 40 Tage gebetet und gefastet, Moses verbrachte 40 Tage auf dem Berg Sinai und das Volk Israel 40 Jahre in der Wüste. Bei der Berechnung der Fastenzeit werden übrigens nur die Werktage gezählt, die Sonntage bleiben unberücksichtigt.



... wird es warm?

Wärme ist Bewegungsenergie. Wir kennen es alle, dass sich nach ausgiebiger Bewegung Wärme in unserem Körper ausbreitet. Mit warmen Außentemperaturen verhält es sich ebenso: Die Elementarteilchen sind ständig in Bewegung, und je aktiver sie sind, desto höher wird die Temperatur. Ohne die natürliche Schwingung der Atome und Moleküle gäbe es also keine Wärme. Wenn jetzt zum Beispiel die Sonne scheint, werden die Elementarteilchen in den der Sonne ausgesetzten Atomen in Bewegung gesetzt. Die so entstehende Bewegungsenergie setzt dann Wärme frei.



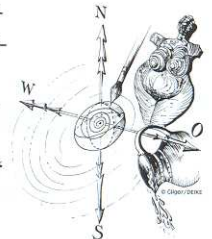
... ist der Dotter in der Mitte des Eis?

Das Ei besteht aus der Schale und der Schalenhaut, aus dem Eiweiß, aus dem Eidotter und der Keimscheibe, aus der beim Brüten das Küken entsteht. Zudem gibt es zwei Hagelschnüre, die vom stumpfen beziehungsweise vom spitzen Ende des Eies zum Dotter hinführen. Sie stabilisieren den Dotter in der Mitte des Eies. Außerdem dreht die Henne die Eier beim Brüten regelmäßig um. Das gewährleistet, dass sie von allen Seiten gleichmäßig warm werden und dass sich die Eidotter nicht einseitig absinken können.



... heißt Ostern Ostern?

Die Herkunft des Wortes Ostern ist nicht eindeutig. Einmal leitet man das Wort von der germanischen Fruchtbarkeitsgöttin „Ostera“ oder „Eostre“ ab. Ein weiterer Erklärungsversuch bringt „Ostern“ mit der Himmelsrichtung „Osten“ in Verbindung. Die Geschichte des Wortes Ostern kann auch mit der Wortwurzel „ausa“ verknüpft sein, was in nordgermanischen Sprachen „schöpfen, begießen“ bedeutet. Im christlichen Zusammenhang ist das Übergießen mit Wasser das Symbol der Taufhandlung. „Ostern“ bezieht sich demnach auf die Taufe als zentrales Ereignis dieses Festes.



Anregung für eine alternative Urnenbestattung

Nachdem im Salzkorn über die verschiedenen Bestattungsformen berichtet wurde, möchte ich eine andere Variante der Urnenbestattung vorstellen, die mir bei dem Besuch eines bayrischen Friedhofs aufgefallen ist.



Diese Urnenwand wird dort offenbar sehr gut angenommen, da sie keine große Pflege erfordert. Trotzdem hat der Hinterbliebene auf der Namensplatte durch eine eingebaute Vase und eine Halterung für eine Grableuchte die Möglichkeit, diesen Ort zu schmücken. Es müssen ja nicht wie in Bayern üblich, die Fotos dabei sein. Ich denke, man sollte über diese Alternative mal nachdenken.

Ursula Kricheldorf

Andacht Rm 4,13:

Die Verheißung, dass er der Erbe der Welt sein solle, ist Abraham oder seinen Nachkommen nicht zuteil geworden durch das Gesetz, sondern durch die Gerechtigkeit des Glaubens.

Das Alte Testament hat keinen Begriff für „Gesetz“. Diesen Begriff gibt es erst in späterer Zeit. Paulus erinnert mit seiner Aussage an Genesis 15,6, wo Gott den Glauben Abrahams zur Gerechtigkeit rechnet. Und indem Paulus diese Genesisstelle in seine Zeit hineinnimmt, fordert er uns auf, ebenso zu tun wie Abraham.

Heute schwingt in dem Begriff „Gesetz“ anderes mit als zu Paulus Zeiten. Paulus meinte noch, dass Gesetze direkt oder indirekt von Gott gesetzt seien, da die Regierungen von Gott eingesetzt sind (Rm 13, 1ff.), die die Gesetze erlassen. Ein Gesetz bedeutet, es wird etwas gesetzt: Eine Norm. Mitgesetzt ist immer auch die Sanktion. Ein Gesetz will das Zusammenleben regeln, aber kann nicht das Leben selbst ermöglichen. Aber das Alte Testament versteht unter Gesetz gerade ein Gesetz, das Leben ermöglicht. Ein solches Gesetz ist die Tora. Also, das, was wir unter Gesetzen verstehen sind „Satzungen“, „Erlasse“, die immer nur für bestimmte Zeiträume Geltung beanspruchen können. Aber in Nehemia 9,31 heißt es: Wer die Tora Gottes tut, der wird leben! Die Tora ist, so besagt es das Deuteronomium, dem Menschen ins Herz geschrieben, damit er sie tut. Denn der Verstand kann sie weder fassen noch halten, sondern versucht aus dem Lebensgesetz ein juristisches Gesetz zu machen.

Was machen wir? Der Glaube eröffnet einen Raum der Gerechtigkeit Gottes, wie wir ihn kaum erfassen. Nicht eine Regel oder Norm des Glaubens ist gemeint, sondern ein Raum der Vielfältigkeit, indem sich vieles zu widersprechen scheint. Aber wir suchen immer nach Verbindlichkeiten, nach Regeln, damit wir wissen, woran wir uns halten können. Die meisten unserer Regeln stammen aus der Übereinkunft der Mehrheit, seit wir die Regierungsform der Demokratie haben. Solche Übereinkünfte werden gern mit der Gerechtigkeit Gottes verwechselt. Gott aber hat einen jeden von uns im Mutterleibe schon gebildet. An der Ausbildung der Fähigkeiten, die Gott schenkte, wird er den einzelnen messen.

Werde ich dem gerecht, wozu Gott mich erschuf?

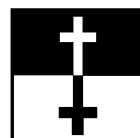
Die Propheten waren unbequeme Zeitgenossen. Paulus ebenso. Würden sie gemessen an menschlichen Regeln und Vorstellungen, so müssten sie alle Gerechtigkeit verfehlen. Doch eine unserer schwersten Aufgaben ist es, andere Menschen auszuhalten. Viel einfacher ist es, in anderen Menschen die gleichen Vorstellungen und Gefühle vorzusetzen und Sanktionen dann anzudrohen und auszuüben, wenn die anderen Menschen nicht solchen „Regeln“ und „Gesetzen“ entsprechen, obwohl jeder für sich selbst sich solchen „Regeln“ gerade entziehen möchte.

Warum rechnet Gott Abrahams Glaube denn zur Gerechtigkeit? Weil er überhaupt keine Vorstellungen hatte, wie Gott zu sein hat, selbst als Gott fordert, er solle seinen einzigen Sohn opfern. Abraham dachte nicht wie wir. Was opfern wir alles für unsere Vorstellungen? Selbst Gott soll sich unseren Vorstellungen beugen. Wir stellen Regeln auf, wie andere sich zu verhalten haben. Nicht Gottes Gerechtigkeit, sondern unser Verständnis von Gerechtigkeit ist die Grundlage unseres Urteilens. Wir wagen immer wieder darüber zu urteilen, wie jemand zu lieben, zu glauben und zu vertrauen hat. Es fällt uns unendlich schwer, uns ganz auf jemanden einzulassen, selbst wenn es Gott wäre. Ließen wir uns ganz auf Gott ein, brauchten wir uns vor nichts zu fürchten. Gottes Gerechtigkeit verlangt schlicht und einfach von uns: Vergiss dich selbst! Und gerade das wollen wir nicht, besonders dann nicht, wenn wir stolz behaupten: Ich bin gläubig



Taufen

~~Mica Griewatz~~
~~Maike Schröder~~
~~Kaya Shirin Wallbrecht~~
~~Stephanie Luther~~
~~Marlene Aumann~~
~~Jan Christopher Heinrich Lattwesen~~
~~Hendrik Stein~~



~~Beerdigungen~~

Katharina Honecker, geb. Räh	83 Jahre
Agnes Sassenberg, geb. Tholarz	89 Jahre
Cordula Räuschel, geb. Seraphim	65 Jahre
Ingeborg Kriesten, geb. Czendlowski	80 Jahre
Siegfried Born	80 Jahre
Herbert Meier	85 Jahre
Günther Hanuß	61 Jahre
Sarina Unruh, geb. Schröder	50 Jahre
Petra Vogel, geb. Grothe	51 Jahre
Bronislawa Kommert, geb. Selent	78 Jahre
Günther Jonas	83 Jahre
Wiebke Gnieser, geb. Stührk	66 Jahre
Helga Wegner, geb. Hoclas	73 Jahre
Heinrich Tebbe	87 Jahre
Friedrich Müller	80 Jahre
Irmgard Scholz, geb. Weinhold	81 Jahre
Ursula Gehm, geb. Naujoks	84 Jahre
Lisbeth Hantke, geb. Hamann	89 Jahre
Hildegard Lahmann, geb. Bunte	77 Jahre
Dr. Reinhard Kracke	68 Jahre
Erika Lippner	78 Jahre
Karoline Schneider, geb. Kruse	88 Jahre

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Vorkonfirmantenfreizeit in Schloss Baum 30. Januar/ 1. Februar



Ein Lotse geht von Bord, ein anderer kommt.

Nach dreizehn Dienstjahren in unserer Gemeinde, dreiundzwanzig in unserer Landeskirche, verlässt uns unser Verwaltungsleiter Manfred Kostka. Sein Berufsleben begann Kostka 1966 mit einer Schriftsetzerlehre. Dann schlug er die Offizierslaufbahn bei der Marine ein und schied als Fregattenkapitän d.R. aus. Nach dem Studium für Germanistik und Geschichte für das Lehramt begann er 1986 im Landeskirchenamt. 1977 legte er seine Erste Verwaltungsprüfung ab und 1990 die Zweite Verwaltungsprüfung. 1996 begann er seinen Dienst in unserer Bückeburger Stadtkirchengemeinde. Für die Zeit nach seinem Dienst hat Manfred Kostka keine genauen Pläne, doch den großen Wunsch, zusammen mit seiner Frau im Wohnmobil Europa zu bereisen.

Die Stelle unseres Verwaltungsleiters ist bereits ausgeschrieben und Bewerbungen sind auch schon eingegangen. Aber noch läuft das Auswahlverfahren. Wir sind gespannt, wer unser neuer Lotse in unserer Gemeinde werden wird.

Kommt, sagt es allen weiter...

Da die Advents- & Weihnachtszeit mit ihren vielen und schönen Auftritten bereits seit längerer Zeit der Vergangenheit angehört, sind auch wir im Gospelchor wieder dabei, uns auf die nächsten bevorstehenden Auftritte vorzubereiten. Schließlich soll unser alljährliches Repertoire kontinuierlich umfangreicher werden. Es wäre in den Proben aber auch furchtbar langweilig, wenn wir nur „alte“ Lieder singen würden!

Wie jeder andere Chor, sind wir natürlich auch immer auf der Suche nach sangeswütigen und gemeinschaftsliebenden Mitstreitern, so dass wir an dieser Stelle einfach mal ein wenig Werbung in eigener Sache machen möchten.



Jeder oder Jede darf sich angesprochen fühlen und gerne einmal (und natürlich auch öfter!) in unseren Proben vorbeischaun – wir würden uns sehr über neue Chormitglieder freuen – egal, ob Mann oder Frau, jung, junggeblieben oder älter, und das auch ohne musikalische und chorische Vorkenntnisse!

Geprobt wird jeden

Dienstag von 19 Uhr bis 21 Uhr im Martin-Luther-Haus in der Petzer Straße in Bückeberg.

Ansonsten sind wir auch auf unserer Homepage zu finden, auf der man einiges über uns erfährt, sich Bilder anschauen oder auch mit uns in Kontakt treten kann. Dort findet man z. B. auch unsere nächsten Auftrittstermine. Allerdings ist es immer spannender, uns einmal LIVE zu entdecken. Schauen Sie doch einfach mal vorbei! Wir würden uns freuen! ☺

Ihr Gospelchor „Rhythm of Life“!



Noch einmal zur Erinnerung: Pfingsten 1559 wurde von Graf Otto IV. in der Grafschaft Schaumburg die Reformation eingeführt. Das 450jährige Jubiläum begeht die Schaumburg-Lippische Landeskirche mit einer bunten Reihe von Festen, Vorträgen, Musiken und Bildungsveranstaltungen an verschiedenen Orten. Reisen zu den Ursprungsstätten der Reformation werden angeboten, CDs mit Musik aus der Zeit der Reformation und der Moderne, aufgenommen mit schaumburg-lippischen Kirchenchören und Musikschaffenden, sind in Vorbereitung, eine Weserschiffahrt zum Kirchentag in Bremen wird angeboten, und anderes mehr. Neckische Kuriosität: Die Schaumburger Brauerei wird ein „Reformationsbier“ auflegen. Alle Termine werden demnächst auf einem Festkalender herausgegeben.



Stadthagen wird am 20. März den Auftakt des festlichen Reigens mit einem Vortrag von Loccum's Abt Horst Hirschler zur Aktualität Martin Luthers machen und J.S.Bachs Kantate „Gott der Herr ist Sonne und Schild“ zu Gehör bringen. Vom 27. März an wird von der Kirchengemeinde Sülbeck in Gemeinschaft mit Evangelischen Erwachsenenbildung eine Seminarreihe zur Präsenz des reformatorischen Denkens in der Gegenwart angeboten. Sie setzt mit der Frage nach der Bedeutung der lutherischen Berufsethik für die Gegenwart ein. In Bückeberg findet das zentrale Fest des Jubiläumjahres statt vom 21.-23. August, gefolgt von einem wissenschaftlichen Symposium unter dem Titel "Das Kirchenvolk und seine Kirche" am 25./26. September. Diese Veranstaltungen stehen insgesamt allen Interessierten offen

Für den Arbeitskreis:
Wieland Kastning

Heinz Rudolf Kunze kommt

am 21. August zum festlichen Wochenende

Das könnte ein Auftakt nach Maß werden: Nach der Eröffnung der Veranstaltung am frühen Abend des 21. Augusts geben Heinz Rudolf Kunze und Band auf dem Marktplatz ein Konzert. Sie folgen damit einer Einladung von Landesbischof Johannesdotter. So gewinnt das festliche Wochenende allmählich Kontur. Kirchengemeinden, Einrichtungen der Landeskirche und aus der kirchlichen Nachbarschaft, Landesmuseum und Vereine arbeiten daran, in einer Zeltstadt auf der oberen Langen Straße zwischen „Bücki“ und Kirche ein buntes Programm von Präsentationen und Mitmachangeboten auf die Beine und auf die Bühnen vor der Kirche und auf dem Marktplatz zu stellen.

An den Auftritt der Kunze-Band schließt sich die „Churchnight“, die „Lange Nacht der Jugend“, in der Jetenburger Kirche an, vorbereitet vom Landesjugendpfarramt, und ganz gewiss ein weiterer besonderer Leckerbissen, insbesondere für jugendliche Nachtschwärmer.

Bei hoffentlich schönem Wetter wird dann ein buntes Treiben den Samstag bestimmen: Theateraufführungen, unter anderen eine Gruppe aus Wittenberg in historischen Kostümen, Chöre aus der Landeskirche, kulinarische Angebote, Tänze für Jung und Alt, Ausstellungen, stündliche Andachten mit Musik und Luthertexten in der Stadtkirche, Gesprächsangebote zu verschiedenen Themen und anderes mehr bestimmen den Tag. Für die Kleinen (und gewiss auch die Großen) hat sich mittlerweile das Clowntheater „Halli Galli“ angesagt.

Der Abend wird im Zeichen der Musik und des Theaters stehen. Um 18 Uhr soll in der Stadtkirche die Reformationsmotette „Ein feste Burg ist unser Gott“ von J.S. Bach aufgeführt werden, gefolgt von einer Bläser- und ein Orgelmusik. Ab 20.30 Uhr wird in der Kirche dann Gelegenheit zum Besuch eines plattdeutschen Theaterstückes des bekannten Nienstädter Autors Karl Damke sein. Auf dem Marktplatz folgt gleichzeitig ein Programm für Jugendliche mit christlicher Popmusik.

Der Sonntagmorgen gehört natürlich dem Festgottesdienst, zu dem alle schauburg-lippischen Kirchengemeinden eingeladen werden. Abgeschlossen wird das Fest durch ein spätes Frühstück mit lockerer Musik bis zum frühen Nachmittag.

Giovanni Bellini Pieta

Das Bild von Giovanni Bellini, das heute in der Mailänder Brera hängt, sieht einfacher aus, als es ist. Drei Figuren sind dargestellt: Maria, Jesus und Johannes. Sie sind dem Betrachter nahe und doch durch eine Barriere, dem Sarkophag, getrennt. Die Barriere trennt Damals und Jetzt, Leben und Tod. Die Figuren stehen im Sarg. Das Werk soll zum Weinen bringen, indem es Weinen vermittelt. Das besagt auch die Inschrift. Der Ausdruck des Leids sollte auf den Betrachter übertragen werden und ihn zum Mitleiden befähigen. Das Bild wird sprachfähig. Auch wenn die Personen zum Betrachter hin geöffnet sind, ist dennoch das Bild in sich geschlossen. Das geschieht dadurch, dass die Hauptfigur sich nach innen und Johannes sich nach außen wendet. Die Lebenden erhalten ihren Charakter durch den Toten. Die Totenstarre zieht langsam in das schöne Gesicht Christi ein. Das Licht trifft direkt auf das Gesicht. Es setzt Christus für uns ins Licht. Maria erscheint wie eine schattige Folie des Schmerzes. Die Symmetrie ihres Gesichtes ist vollkommen. Gerötet sind die Lider und ihr Mund scheint den von Jesus zu suchen. Beide Gesichter, das durchblutete und das blutleere, bilden zusammen ein Liebesmotiv, das uns Betrachter zur gleichen Liebe reizen will. Das Liebesmotiv wiederholt sich im Griff der lebenden Hand um die leblose des Sohnes. Es ist, trotz allen Schmerzes, eine Liebe, die den Tod überdauert. Johannes ist ein Kontrapunkt zu Maria. Er lehnt sich gegen den Tod auf. Seine Hand ist am Leib des Toten heftig gespreizt. Der Kopf dreht sich abrupt, weil er nicht begreifen will, dass Christus tot ist. Alles ist extrovertiert an ihm. Sein Fühlen steht für ihn im Vordergrund. Der Tod scheint ihm eine endgültige Barriere zwischen Gott und Mensch. Das Mitleiden des Betrachters soll vom Schmerz Johannes ausgehend, in der Liebe Marias enden und damit im Hoffen auf Gott. Im Hintergrund zeigt sich eine Vorfrühlingslandschaft im Abendlicht, die Jahreszeit und Tagesstunde, als man Christus ins Grab legte. Man hat an dieser Pieta die Lyrik des Leidens und des Liebens gerühmt. Solche Beschreibung reicht noch nicht aus. Ist es ein Glaubensbild, das uns Christi Passion vergegenwärtigen will. Neben dem äußeren Hergang, wird ein innerer erzählt.

Übrigens treffen wir uns regelmäßig am ersten Montag eines Monats um 15.30 Uhr im Gemeindehaus neben der Stadtkirche, um große Werke der Malerei zu betrachten und zu erklären. Alle sind herzlich eingeladen.



Das Paulusjahr In diesem Jahr feiern wir den 2000. Geburtstag des Völkerapostels

In seinen Briefen macht Paulus selbst keine chronologischen Angaben zu seinem Leben. Aus seiner Sicht gibt es dazu keine Veranlassung, denn es geht um sein Werk, nicht um seine Biographie. Daher finden sich in seinen Briefen nur Angaben zum zeitlichen Abstand zwischen einzelnen (wichtigen) Ereignissen. Das einzige absolute Datum für die Chronologie des Paulus ergibt sich aus der Erwähnung

des Statthalters Junius Gallio (Apg 18,12), eines Bruders des Philosophen Seneca, dessen prokonsularische Amtszeit in Achaia auf Grund einer in Delphi gefundenen Inschrift sich auf Frühjahr 51-52 errechnen läßt. Alle weiteren Datierungen müssen von hier aus nach unvollständigen und nicht in jedem Fall präzisen Angaben über Zeitspannen in der Apostelgeschichte und in den Paulusbriefen nach rückwärts und vorwärts versucht werden. Daraus ergibt sich, dass einzelne zeitliche Festlegungen in der Forschung teilweise umstritten sind. Dies beruht auf unterschiedlicher Bewertung und Zählung der in den autobiografischen Texten des Paulus angegebenen Daten.

Daten:

Geburt in Tarsus um die Zeitenwende. Tod Jesu um 30 n. Chr. Berufung des Paulus um 31/32. Erster Besuch in Jerusalem (Gal. 1,18) und Wirken in Syrien und Kilikien (Gal 1,21-24), sowie der Aufenthalt in Antiochia um 33/34 n. Chr. Missionsreise mit Barnabas nach Zypern und Südanatolien (Apg 15; Gal 2,1-11) und die Kontroverse mit Petrus in Antiochia (Gal 2,11ff.) um 47/48 n. Chr. Zweite Missionsreise über Galatien, Philippi, Thessalonich, Athen nach Korinth (Apg 16-17). Gründung der Gemeinde in Korinth (Apg 18,1-18), der 1. Brief an die Thessalonicher, danach Rückkehr über Ephesus nach Antiochia. 3. Missionsreise über Galatien, Phrygien nach Ephesus. Dort Aufenthalt bis zu 3 Jahren u. a. auch im Gefängnis von Ephesus (Apg 19). Die Briefe an die Thessalonicher, die Korinther, Galater, an Philemon und die Philipper entstehen um 52-55 n. Chr. Besuch in Korinth. Der Brief an die Römer entsteht um 55-56 n. Chr. Reise nach Korinth, Gefangenschaft in Jerusalem (Apg 21) um 56 n. Chr. Gefangenschaft in Cesarea und der Prokurenorenwechseln von Felix zu Festus in Judäa um 56-58 n. Chr. Überführung nach Rom (Apg 27-28) um 58 n. Chr. Aufenthalt und Tod in Rom.

Das Pfingstlager soll Gelegenheit geben, im Bezirk weiter zusammenzuwachsen, und auch ein Stammeslager im Süden Deutschlands ist für die Sommerferien geplant.

Darüber hinaus beginnen die ersten Vorabplanungen für die Teilnahme am World Jamboree 2011 in Schweden.

Auch in diesem Jahr also wieder viele Gelegenheiten um Freundschaften zu schließen und zu pflegen und ein friedliches Zusammenleben zu erarbeiten.

Gut Pfad!

Stefan Specht
für die Bilche aus Bückeberg



Die Pfadfinder in unserer Gemeinde:

Lagerleben als Friedensmission

Wir lagern gemeinsam, wandern gemeinsam, genießen gemeinsam alle Freuden des Lebens in der Natur und helfen so, eine Kette der Freundschaft zu schmieden, die uns verbindet. Wenn wir die Freundschaft pflegen, ... so bereiten wir den Weg vor, dass in Zukunft internationale Streitfragen durch friedliche Aussprachen gelöst werden können.

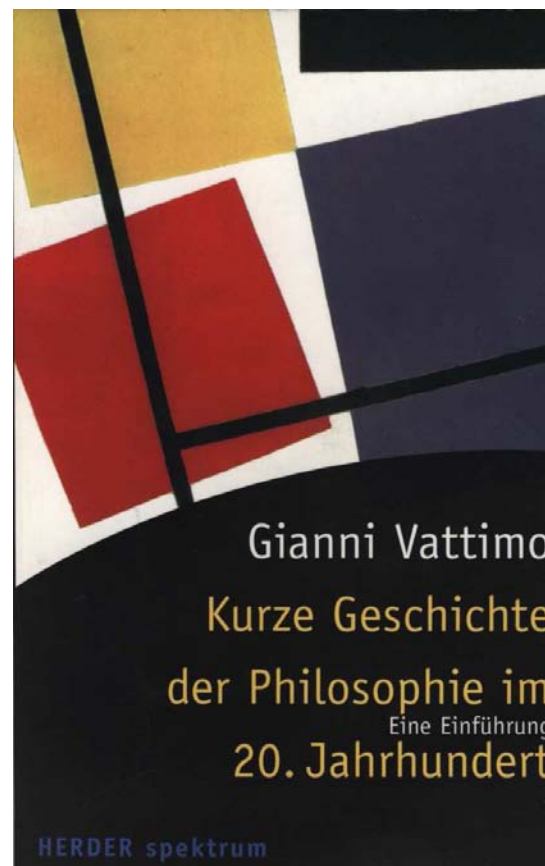
Lord Robert Baden-Powell

Mit Einzug des Frühlings stellen sich für die Bilche aus Bückeberg auch wieder die Jahresplanungen für Fahrt und Lager ein. Denn das Leben im Freien hat für die Pfadfinder zweierlei wichtige Bedeutung. Lager bedeutet Beschwerlichkeiten auf sich zu nehmen, elementare Erfahrungen mit allen Sinnen zu machen und Abstand zu gewinnen von der hochtechnisierten, modernen Umwelt. Lager bedeutet aber auch Freundschaften knüpfen und zu vertiefen sowohl im Stamm und im Bezirk, als auch landes-, bundes-, europa- und sogar weltweit. Leben unter Gleichen, ohne Zwang und Notwendigkeit eines „oben und „unten“, ohne wirtschaftlichen und politischen Druck.



Ein gemeinsames Lagerwochenende anlässlich des 35-jährigen Städtepartnerschaftsjubiläums zwischen Nieuwerkerk und Bückeberg soll im Mai auf europäischer Ebene die Verbundenheit zwischen den holländischen Scouts und den deutschen Pfadfindern weiter vertiefen. In einem Workshop soll die Möglichkeit erarbeitet werden, im nächsten Jahr gemeinsam am Bundeslager des Verbandes Christlicher Pfadfinder teilzunehmen.

Der Literaturkreis



Seit nunmehr sechs Jahren gibt es in unserer Gemeinde einen Literaturkreis. Wir lesen und diskutieren gemeinsam. Begonnen hatte alles mit Günter Grass Roman „Im Krebsgang“. Dann fanden alle Teilnehmer die gemeinsamen Treffen so spannend, dass wir beschlossen, weiterhin Bücher gemeinsam zu besprechen. Seither haben wir einiges gelesen, so zum Beispiel von Nikolaus von Kues den „Gottesfrieden“, Nishitanis „Sinn des Lebens“, Kardinal Ratzingers Buch „Werte in Zeiten des Umbruchs“ oder Safranskis „Romantik“ und vieles mehr. Immer wieder überrascht uns die lebendige Auseinandersetzung. Zurzeit lesen wir und sprechen gemeinsam über Fritz

Sterns Buch „Meine vier Deutschlands“. Fritz Sterns Buch ist deshalb so anregend für uns, weil es auch über einige Strecken Zeitgeschichte bietet, die wir selbst erlebt haben. Erstaunlich ist, wie unsere eigene Erinnerung manchmal ganz andere Schwerpunkte setzt als das Buch.

Jeder, der Lust am gemeinsamen Lesen und Diskutieren hat, ist herzlich gern eingeladen mitzumachen. Wir treffen uns jeden Mittwoch, außer dem ersten des Monats, um 15.30 Uhr im Gemeindehaus neben der Stadtkirche.

Weltgebetstag 2009 aus Papua-Neuguinea: Viele sind wir, doch eins in Christus

Es ist wieder soweit, am ersten Freitag im März wird von Christen in aller wieder der Weltgebetstag ökumenisch gefeiert, bei uns in Deutschland seit 60 Jahren. Dieses Jahr wurde die Ordnung von Frauen aus Papua-Neuguinea erarbeitet. Der mehr als 600 Inseln umfassende Staat mit der Hauptstadt Pt. Moresby ist etwas größer



als Schweden und liegt nördlich von Australien. Die Hauptinsel Neuguinea, die an Indonesien grenzt, ist geprägt von vielfältigen Landschaftsformen wie hohen Gebirgsketten, Grasflächen, Mangrovensümpfen, furchtbarem Schwemmland und Regenwald auf 85% der Landfläche. Dadurch ergibt sich ein großer Reichtum an Pflanzen und Tieren. Durch die weltweite Nachfrage nach Palmöl und Tropenhölzer ist der Urwald auch in Papua-Neuguinea durch Abholzung bedroht. Die lokale Bevölkerung profitiert wirtschaftlich kaum davon. Überraschend ist, dass es bei ca. 6,3 Mio. Einwohnern ca. 800 verschiedene Ethnien und Sprachen gibt und

dadurch auch eine außerordentliche kulturelle Vielfalt. Jede Sprachgruppe bildet eine Gemeinschaft, Wantok genannt, die auch gemeinsam Land zur Sicherung der Ernährung bewirtschaftet. Nur 3% der Landfläche sind in Staatsbesitz, und erst 1975 hat Papua-Neuguinea die Unabhängigkeit erhalten. In der überwiegend patriarchalen Gesellschaft ist häusliche Gewalt gegenüber Frauen und Kindern sehr verbreitet, so dass sich jetzt eine starke Frauenbewegung gebildet hat, die massive soziale Veränderungsprozesse in Gang setzt. Aus dem Wantok-System ergibt sich auch das Thema der Ordnung: Viele sind wir, doch eins in Christus. Die Probleme des Landes wie Korruption, Ausbeutung der Bodenschätze, Abholzung des Urwaldes, Umweltschäden, Gewalt und Blutrache kommen in der

den Menschen dem Matthäus und wegen des Bezugs zum prophetischen Geist (Markus 1,1f) den Adler dem Markus.

Erst der Kirchenvater Hieronymus (347 – 419/20) greift auf den Propheten Hesekiel zurück:

In der Vision von der Herrlichkeit Gottes 1,5-14 meint er die Reihenfolge der Evangelisten und ihrer Symbole erkennen zu können.: Auch für Hieronymus gehört der Mensch oder der Engel zu Matthäus, der Stier zu Lukas; dem Markus weist er jedoch den Löwen zu, der seine Stimme in der Wüste erschallen lässt (Markus 1,3), und dem Johannes, dessen geistiger und geistlicher Höhenflug bei der Erörterung des Wortes Gottes (Johannes 1,1-3) Adlerflügel benutzt, den Adler. Bei diesen Festlegungen des Kirchenvaters Hieronymus, der die Bibel ins Lateinische - die sog. Vulgata - übersetzt hat und darum hohes kirchliches Ansehen genießt, ist es bis heute geblieben. Äußerst kompliziert in der Tat - wie gut, dass die Botschaft der Evangelisten viel einfacher und klarer ist.

Hans-Peter Fiebig, Pastor i.R.

Unsere neue Diakonin Frau Katrin Boßmann

Es gibt ein neues Gesicht in der Gemeinde! Ich bin Katrin Boßmann und wohne im Auetal, in Borstel. Ich habe seit dem 15. Januar eine ¼-Stelle in der Gemeinde als Kinder- und Jugenddiakonin. Diese Stelle



ist zunächst auf ein halbes Jahr befristet. Zurzeit beschränkt sich mein Aufgabenfeld deshalb auf die Betreuung der Kindergruppe, der Mitarbeit im Kindergottesdienst und der Konfirmandenarbeit. Meine Ausbildung habe ich an der evangelischen Fach-

hochschule in Hannover gemacht und hatte von 2002 bis 2004 schon einmal in der Schaumburg-Lippischen Landeskirche gearbeitet und zwar in Steinbergen und Bad Eilsen. In meiner Freizeit beschäftige ich mich hauptsächlich mit meinen Tieren. Ich bin gerne in der Natur. Jetzt freue ich mich, dass ich wieder in die Schaumburg-Lippische Landeskirche zurück gefunden habe und hoffe auf viele neue und interessante Begegnungen! Ihre und eure Katrin Boßmann.

Warum gehört der Löwe eigentlich zu Markus?

„Ich habe mich sehr gefreut,“ sagte Margit Kammann, „dass sich einige bereit erklärt haben, nach dem letzten Aufruf im „Salzkorn“ unser Team bei der Kirchenführung zu verstärken und in unserer schönen Stadtkirche mitzuarbeiten.“ Einmal im Quartal lädt sie alle Kirchenführerinnen und Kirchenführer zu einem informativen Gesprächsabend ein.

Da geht es z.B. um die Frage: Wenn wir den Deckel beim Taufbecken von Adrian de Vries betrachten, erkennen wir die Köpfe der 4 Evangelisten mit den jeweiligen Symbolfiguren: Engel, Löwe, Stier und Adler. Mancher erinnert sich an die „Eselsbrücke“ ELSA.: Aber warum gehört der Löwe eigentlich zum Evangelisten Markus und nicht zu Lukas? Gibt es dafür einen Grund? Aus der Bibel oder aus der kirchlichen Tradition?

Nun, Löwen werden in der Bibel des Öfteren erwähnt, schließlich waren sie in biblischer Zeit in Palästina stark verbreitet. Am bekanntesten ist uns allen die Geschichte von Daniel in der Löwengrube. Auch der Satz aus 1. Petrus 5,8: „Der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge“ ist schon fast ein geflügeltes Wort geworden. Das Brüllen des Löwen weckt Furcht, die Kraft und Tapferkeit eines Löwen ist sprichwörtlich. Einen Löwen zu bezwingen, ist eine Heldentat. Der Seher Johannes in der Offenbarung (4,6-8) schaut in einer Vision den himmlischen Thron Gottes umgeben von einem Löwen und 3 weiteren Wesen.

Schlagen wir in einem Standardwerk der ev. Theologie, der RGG „Die Religion in Geschichte und Gegenwart“ nach, erfahren wir einige sehr komplizierte Zusammenhänge.

Der Kirchenvater Irenaeus – seit 177 /178 Bischof von Lyon, bedeutendster Theologe des 2. Jahrhunderts - hat als erster die 4 Wesen der Offenbarung auf die 4 Evangelisten gedeutet: Die Vierzahl meint die Vollständigkeit den 4 Himmelsrichtungen, Hauptwinde, Weltzeitalter, Jahreszeiten, Temperamente. Elemente. Die 4 Wesen jedoch sind Symbole des vierfachen Wirkens Jesu, des herrscherlich-königlichen (Löwe), des priesterlichen (Stier), und des menschlichen (Mensch) sowie im Geist, der zur Kirche fliegt (Adler). Weil der Evangelist Johannes in seinem 1. Kapitel (1,1-3) den göttlichen Ursprung Jesu betont, ordnet er den Löwen dem Johannesevangelium zu, außerdem wegen Lukas 1,5-25 den „priesterlichen“ Stier dem Lukas, wegen der „menschlichen“ Geschlechteraufstellung Matthäus 1,1-17



Ordnung zur Sprache, aber auch die Liebe zum Land und seinen Menschen. Mitte des 19. Jahrhunderts erreichte die christliche Missionsbewegung Papua-Neuguinea, so dass heute ca. 90% der Einwohner Christen unterschiedlicher Konfession sind, was auch der gemeinsamen Feier des Weltgebetstages eine große Bedeutung gibt. Wer mehr über Papua-Neuguinea, das Land der Überraschungen, erfahren

möchte, ist herzlich eingeladen zum Gottesdienst am Freitag, den 06.03.2009 um 19.00 Uhr im evangelischen Gemeindehaus in Bückeberg an der Stadtkirche. Im Anschluss an den Gottesdienst ist noch ein gemütliches Beisammensein mit landestypischen Gerichten aus Papua-Neuguinea und weiteren Informationen geplant.

R. Krüger

Altkleidersammlung für Bethel vom 30. März bis 03. April 2009

Schon seit mehr als drei Jahrzehnten führen viele Kirchengemeinden unserer Landeskirche vor Ostern eine Altkleidersammlung für die v. Bodelschwingschen Anstalten in Bielefeld Bethel durch. So sind im letzten Jahr über 39.000 kg in unserer Landeskirchen zusammen gekommen. Auch unsere Stadtkirchengemeinde ist in diesem Jahr wieder dabei.

Die Abgabestelle ist wie immer am Gemeindehaus Kirchweg 1. Es steht wieder eine große Lkw-Brücke für Ihre Spenden bereit.

Die Konfirmation

Die evangelische Konfirmation geht auf den in Straßburg wirkenden Reformator Martin Bucer zurück und ist erstmals 1539 in der hessischen Ziegenhainer Kirchenzuchtordnung formuliert. Martin Luther selbst hatte die Firmung noch abgelehnt. Nach Luther bedurfte die Taufe keiner weiteren Ergänzung. Stattdessen sollte es eine Einführung in den Katechismus geben. Anstöße zur Entwicklung der evangelischen Konfirmation kamen letztlich durch die reformatorische Täuferbewegung, die die Taufe als persönliches Bekenntnis zum Glauben verstand und die Kindertaufe als unbiblich ablehnte. Martin Bucer entwickelte als Kompromiss das Modell der Konfirmation, die die Kindertaufe beibehielt, jedoch eine persönliche Taufbestätigung durch den Konfirmanden enthielt. Die Ziegenhainer Kirchenzuchtordnung nennt sechs wesentliche Punkte der Konfirmation:

Erinnerung an die Taufe
Prüfung über die fürnemsten Stücke der christlichen Lehre
Bekenntnis der Konfirmanden
Handauflegung
Fürbitte
Zulassung zum Abendmahl

Flächendeckend konnte sie sich erst im 18. Jahrhundert durchsetzen, als der Pietismus in Deutschland zunehmend die Bedeutung des persönlichen Bekenntnisses betonte. Im 19. Jahrhundert entstand unter Freireligiösen, Freidenkern und in der Arbeiterbewegung das Bedürfnis, eine Initiationsfeier ohne religiösen Hintergrund zu veranstalten. Als Alternative zur Konfirmation entstand die Jugendweihe, die in den Jahren der Weimarer Republik weite Verbreitung fand.**Die Bedeutung der Konfirmation:**

Die Konfirmation ist die persönliche Bestätigung der Taufe und damit das bewusste Ja zum christlichen Glauben und zur Kirchengemeinschaft. Sie ist der Abschluss des kirchlichen Unterrichtes und Eintritt ins kirchliche Erwachsenenleben, kirchenrechtlich gesehen. In einigen Kirchen, insbesondere der lutherischen Tradition, dürfen nur Konfirmierte am Abendmahl teilnehmen. In vielen Kirchen haben Konfirmierte das Recht, Taufpaten zu sein. In einigen deutschen Landeskirchen besitzen Konfirmierte das aktive Wahlrecht für den Kirchenvorstand. Wegen der eingeschränkten Geschäftsfähigkeit ist das passive Wahlrecht an die Volljährigkeit gebunden

Wir müssten jubeln, singen, vor Glück fast platzen. Und müssten doch gleichzeitig über uns selbst verzagen, wenn wir Gottes Gnade nicht erkannten. Wir gehen durch ein existentielles Wechselbad. Von Karfreitag bis Ostern steht unser Leben auf dem Spiel, ob es zufällig und sinnlos ist oder geborgen bei Gott. Und so möchte ich Sie grüßen für diese Zeit mit dem Wort: Christus ist wahrhaftig auferstanden, damit wir leben.

Nichtregelmäßige Veranstaltungen in unserer Gemeinde

Orgelmusik zur Einkehr am 7. März 2009
 4. April 2009
 2. Mai 2009

Kirchentag in Bremen vom 20. – 24. Mai 2009

Passionsandachten am 4. März 2009 11. März 2009
 18. März 2009 25. März 2009
 1. April 2009 8. April 2009
 jeweils 19.00 Uhr in der Stadtkirche

Konfirmationen: 19. April 2009 der Pfarrämter Nord und Süd
 und am 26. April 2009 des Pfarramts Ost

Goldene Konfirmation am 24. Mai 2009

Senioren Geburtstagscafé am 5. März 2009
Frauenkreis des Landesbischofs am 18. März 2009, 22. April 2009
 und am 13. Mai 2009

Seniorenkreis des Landesbischofs am 11. März 2009, 15. April 2009,
 6. Mai 2009

Liebe Leserinnen und Leser des Salzkorns, die Zeit fliegt hin. Wir fliegen mit. Von Weihnachten nach Ostern hin eilt die Zeit mit Riesenschritten. Wir nennen es das Kirchenjahr, das wir durcheilen, Tag für Tag. Doch verlieren wir niemals Zeit. Gottes Sohn begleitet uns, denn all unsere Zeit steht ja in Gottes Händen. Die Kirche will als Kündlerin von Gottes Wort uns zur Gotteszeit hin wenden. Wir sind zu keiner Zeit verloren oder allein. Es mag uns noch so scheinen, als verflöge unsre Lebenszeit; als rasten die Tage zu unsrem Ende hin. Sie können nur dorthin gelangen, woher sie kamen. Und sie tragen uns niemals zu unserem Ende hin, sondern zu unserm Anfang, woher wir kamen.

Karfreitag naht, der schwärzeste Tag unseres Lebens, wo wir verloren wären, wenn nicht der Gottessohn sich unserer annähme, sich unserer erbarmte. Unser Hochmut, der sich gegen Gott erhob, Gott für überflüssig erklärte, er würde unser Ende sein an diesem Tag. Wir wären ganz verloren, erbarmte sich Christus. Uns müssten an diesem Tag, dem Karfreitag, unsere Tränen übermannen, wenn wir nicht glaubten, Christus starb für uns. Wir können uns an Christi Todestag nicht mit dem Ostersonntag trösten. Wussten Christus oder seine Jünger, dass er drei Tage später auferstehen würde von den Toten? Das ist die Gnade Gottes, die wir stets unterschätzen, dass er uns am Leben lässt, um Christi willen. Wir sind am Kreuz. Wir sterben. In Christi Tod sind wir ganz eingetaucht. Wir merken es kaum, weil wir noch essen, trinken und Pläne schmieden. Dass wir dies noch können, verdanken wir dem Opfer Christi. Doch wenn wir seinen Tod bedenken, denken wir stets seine Auferstehung mit. Das sollte uns nicht trösten, sondern nachdenklich machen; uns ganz zu Gott bekennen, der seinen Sohn dem Tod entriss.

Wir leben nicht aus unseren Hoffnungen, die immer meinen, es wird schon weitergehen, irgendwie. Wir leben nur aus Gottes Gnade, von Anfang an. Und unser Ende würde ohne Gott gewisslich unser Ende sein. Nur weil Gott nicht unser Ende will, sondern unser Leben, gab er für uns den Sohn dahin und ließ ihn wiederkehren, damit wir sehen, wo unser wahres Lebensglück wohnt. So ist Karfreitag nur die halbe Wahrheit darüber, was Gott mit uns will.

Doch kann Ostern, als Christus aus dem Grabe stieg und den Tod für uns besiegte, nicht Karfreitag auslöschen, so als ob unser Hochmut den Gottessohn nicht in den Tode trieb. Er starb für uns, wie er für uns auch auferstand. Wir sind ganz fest mit ihm verbunden. Ohne Christus wären wir verloren. Es gäbe ohne ihn kein Ostern für uns. Deshalb ist Karfreitag der schwärzeste Tag für uns.

Der Ritus:

Die Konfirmation wird im Rahmen eines Festgottesdienstes vollzogen, in dem Konfirmanden ihren Glauben öffentlich bekräftigen sollen. Damit wird an ihre Taufe als Kind angeknüpft, bei der Eltern und Paten stellvertretend für sie den Glauben bekannt haben. In unserer Kirche geschieht das durch das Sprechen des apostolischen Glaubensbekenntnisses. Die Konfirmanden empfangen den Segen durch Handauflegung sowie einen biblischen Konfirmationsspruch, der sie weiter durch ihr Leben begleiten soll. Danach oder auch am Vorabend nehmen sie am Abendmahl teil. Seit in einigen evangelischen Landeskirchen das Kinderabendmahl eingeführt wurde, verliert diese Zulassung zum Abendmahl jedoch zunehmend an Bedeutung. Das eigene „Ja“ zum Glauben gewinnt dafür an Gewicht.

Das Agapemahl:

„Agape“ bedeutet Liebe. Das Agapemahl führt die Tischgemeinschaft weiter, die Jesus mit Freunden und Freundinnen gepflegt hat. Jesus lud gerade die ein, die sonst vom Gastmahl ausgeschlossen waren, und feierte mit ihnen die Nähe des Reiches Gottes, des großen Festmahles. Die Agapefeier ist ein gemeinsames Essen, ein Mahl der Freude, der Gemeinschaft und der Nächstenliebe. Der Lobpreis Gottes, das gemeinsame Dankgebet und eine biblische Erzählung von der Tischgemeinschaft Jesu unterstreichen das. Traditionell bringt jeder Gast zum Agape-Mahl eine Speise oder ein Gericht mit, das er am Abend mit den anderen Gästen teilt.“



Herzlich willkommen in unserer Kirchengemeinde als erwachsene Gemeindeglieder

Konfirmanden am 19. April 2009 konfirmiert, Pfarramt Süd:

Lukas Wöpking	Charlotte Fischer
Clemens Fischer	Sina Koch
Steven Hesse	Patrick Merz
Chantal Quehl	Kimberley White
Leon Friedrich	Niko Kleiber
Marvin Geißler	Merle-Christin Leuschner,
Steffen Siegmann	Merle Krachudel

Konfirmanden am 19. April 2009 konfirmiert, Pfarramt Nord:

Rüdiger Frederik Busche	Alexa Rabea Rudnick
Jann Schildmeier	Lina Klein
Julia Schuwalow	Magdalena Charlotta Blaume
Carina Junkermeier	Nicolas Oye
Raphael Lührs	Leonard Meier
Mike Wettig	Aljoscha Jonathan Rauch
Kim Margarethe Döllner	David Kolata
David Michel	Jennifer Hodges
Sina von Kölln	

Konfirmanden am 26. April 2009 konfirmiert, Pfarramt Ost:

Jannik Baumann	Raphael Borries
Tobias Buth	Svenja Großkelwing
Linda Knief	Charlotta Kratochvil
Giuliano Leone	Jessica Netzer
Torben Schmöe	Dominick Schnierl
Alina Seele	Aron Starnitzke
Lena Strathmann	Charlene Timmer
Juliane Werth	Kijana Hölling
Denise Tretow	Marvin Peuthert



irdischen Jesus, doch gleicht er ihm nicht mehr. Das liegt eben daran, dass niemand glauben konnte, dass jemand von den Toten zurückkehrt. Aber an etwas Vertrautem, Alltäglichem erkannten sie ihn, am Brotbrechen. Die Kraft des Vertrauten überwindet eben auch unsere Zweifel. Die vielen Erscheinungsberichte in der Bibel zeigen, wie sich nur langsam die Wahrheit verbreitete, dass Christus, Gottes Sohn, tatsächlich von den Toten auferstanden ist. Es ist auch eine unerhörte Botschaft, eine, die all unsere irdische Weisheit und Wissenschaft ins Gesicht schlägt. Gott ist eben nicht mit der Naturwissenschaft berechenbar, sondern steht über allen Naturgesetzen. Damit aber,

ob Christus von den Toten auferstanden ist, steht oder fällt unser Glaube. Denn, wenn Christus nicht von den Toten auferstanden ist, so ist unser Glaube vergeblich (1. Kor 15,14). Aber weil die Auferstehung von den Toten ein so unerhörtes Ereignis ist, kann es nur Gott zustande bringen. Deshalb ist die Botschaft vom Kreuz und der Auferstehung den Juden, die an einen unsterblichen Messias glauben, ein Ärgernis, und den Griechen, die empirisch aufgeklärt sind, eine Torheit (1. Kor 1,23). Darin aber liegt alle Kraft des Glaubens, dass der Glaube mehr Gott als allen irdischen Erlösungsphantasien und allen irdischen Wissenschaften glaubt und vertraut. Auf diesem Grund, der Auferstehung Christi, die allen unseren irdischen Erfahrungen widerstreitet und deshalb Gottes Macht behauptet, auf diesem Grund gründen wir uns. Wir gründen uns auf Gott, der den Abgrund des Todes, über dem alle Welt schwebt, überbrückt und uns allem Tod entrückt.

Karfreitag und Ostern

Als Jesus von der Tempelpolizei verhaftet wurden, da verließen ihn seine Jünger und flohen, schreibt der Evangelist Johannes. Petrus verleugnet gar, Jesus zu kennen, obgleich er zuvor bekannte, dass Jesus der Sohn Gottes sei. Der Evangelist Lukas schreibt, dass die Jünger nicht glauben konnten, dass der tote Jesus auferstanden wäre. Ja, sie hielten diese Botschaft für Geschwätz (Lk 24,11). Und zwei seiner Jünger gingen eine größere Strecke mit dem Auferstandenen, ohne ihn zu erkennen. Erst als Christus das Brot brach, erkannten sie ihn. Wieso? Waren sie nicht wenigstens zwei Jahre mit Jesus Tag und Nacht zusammen gewesen? Noch nie war ein Toter als Lebender zurückgekommen. Wir ermessen heute nicht mehr den Schrecken, der Jesu Jünger ergriff. Es ist eines, zu hören und zu glauben, dass Jesus auferstehen wird, ein anderes, zu sehen, wie ein Gestorbener wieder ins Leben tritt. Wir leben lange nach Christi Auferstehung und können den Schrecken der Jünger nicht ermessen. Aber auch unsere Zeit spielt noch mit dem Schrecken, dass Tote wiederkommen, zum Beispiel als Zombies oder als Scheintote. Doch Jesus ist weder scheinot noch ein Zombie gewesen. Das beweisen uns gerade die Emmausjünger, die den Auferstandenen nicht wiedererkennen. Der auferstandene Christus ähnelt dem



Die Konfirmanden der Pfarrbezirke Süd und Nord werden am 19. April 2009 um 9.00 Uhr und 11.00 Uhr in der Stadtkirche konfirmiert. Den Samstag davor feiern die Konfirmanden des Pfarrbezirks Nord das Abendmahl in der Jetenburger Kirche um 18.00 Uhr und die Konfirmanden des Pfarrbezirks Süd das Agapemahl um 18.00 Uhr in der Stadtkirche.

Die Konfirmanden des Pfarrbezirks Ost werden 26. April 2009 um 10.00 Uhr in der Stadtkirche konfirmiert und am Samstag davor feiern sie das Abendmahl um 18.00 Uhr in der Stadtkirche.

"Swinging Guitars"

Konzert mit dem Gitarrenduo Hein Brüggem / Helge Preuß
am Sonnabend, 16. Mai 2009 um 19.00 Uhr
in der Bückeburger Stadtkirche

Swingende Big-Band-Kompositionen, virtuos gespielt auf einer Konzert- und einer Jazzgitarre, sind die wesentlichen Merkmale dieses besonderen Gitarrenduos. Bei "Swinging Guitars" wird Villa-Lobos' Ansicht, die Gitarre sei ein kleines Orchester für sich, im übertragenen Sinne deutlich, denn der Big-Band-Sound wird reduziert auf zwei in ihrem Zusammenspiel subtil aufeinander abgestimmte Instrumente, die Ramirez-Gitarre Hein Brüggens und die Gibson-Jazzgitarre von Helge Preuß. Auf diese Weise werden kompositorische Strukturelemente besonders transparent, und gleichzeitig entstehen durch die Kombination zweier so! unterschiedlicher Gitarren völlig neue Klangeindrücke. Die gemeinsame Absprache beschränkt sich auf das Arrangement des jeweiligen Themas, das Übrige sind Freiräume, in denen musikalisch kommuniziert und improvisiert wird.

In ihrem neuen Programm stellen Hein Brüggem und Helge Preuß verschiedene Stilrichtungen moderner Instrumentalmusik vor, so den nordamerikanischen Big-Band-Swing, den europäischen Swing-Jazz Django Reinhardts, brasilianischen Bossa Nova im Stil Baden Powells, sowie eigene Kompositionen.

Regelmäßige Angebote für Erwachsene

Kirchenkaffee

2. Sonntag im Monat, 11.00h Fr. Fiebig, Fr. Kammann,
Fam. Specht, Pfadfinder

Bibelkreise

montags, 14-tägig, 20.00h Gemeindehaus, Kastning

mittwochs, 14-tägig, 20.00h Gemeindehaus
Ansprechpartnerin:
Fr. Hermann, Tel 6351

2. u. 4. Donnerstag i.M. 15.30h Ev.Altersheim, Zastrow

„Bibel im Gespräch“
1. Donnerstag i.M. 20.00h bei Familie Sommerburg
Breitenkamp 10, Tel 4923

MBK-Kreis bei Familie Hermann
3. Donnerstag i.M. 15.30h Widdserburg 4, Tel 6351

Frauen- und Seniorenkreis

Seniorenkreis Pfarre Nord Gemeindehaus, Kastning
2. Montag i.M. 15.00h

Seniorenkreis Bergdorf Gemeindehaus, Riemenschneider
1. Montag i.M. 15.00h

Frauenkreis Gemeindehaus, Johannesdotter
1xmonatlich, mittwochs 15.30h

Frauenkreis Scheie Dorfgemeinschaftshaus, Kastning
1xmonatlich, mittwochs 15.00h

Gemeindenachmittag Martin-Luther-Haus,
1xmonatlich, mittwochs 15.30h Johannesdotter

Biblische Bildbetrachtung

1. Montag i.M. 15.30h Gemeindehaus Zastrow

Literaturkreis

2.,3.,4., (5.) Mittwoch i.M. 15.30h Gemeindehaus Zastrow

Gesprächskreis

3. Sonntag i.M. n. Vereinbarung Zastrow

Trauercafé, donnerstags 14-tägig Kastning / G. Vogt (s. Aushang)
10-12,15h

Regelmäßige Angebote für Kinder und Jugendliche

Kindergottesdienst

sonntags (außer Ferien) Gemeindehaus Felicitas Heinke/ Zastrow
10.00h

Krabbelgruppen

montags - freitags Gemeindehaus Dagmar Mederacke
10.00h – 11.30h Tel. 286664
robmed@web.de

Kinderchöre

donnerstags Gemeindehaus Kai Kupschus
15.00h Tel. 05033-8892
Spatzen I u. II (Vorschulalter) Kai-Kupschus@t-online.de
16.00h Lerchen (1.-3. Schuljahr)

Jungschar

donnerstags Gemeindehaus Kastning/Zastrow mit Team
15.00h – 17.00h

Jugendkantorei

dienstags Gemeindehaus Siebelt Meier
19.00h – 20.00h Tel. 913601

Jugendgruppe

Mittwochs Keller Gemeindehaus Udo Hasemann.Weiß
18.00h -19.30h

VC Pfadfinder „Bilche“

montags (16 Jahre) Petzer Straße 47, Diakonischer Pflegedienst-
18.30h – 20.00h Stefan Specht, Tel. 24315
Stefan.Specht@teleos-web.de
montags (13-14 Jahre) 18.30h – 20.00h Birgit Specht, Tel. 24315
freitags (11-12 Jahre) 17.30h – 19.00h Achim Lüders, Tel. 27221
freitags (10 Jahre) 17.30h – 19.00h Matthias Fischer, Tel. 23031
Lukas Perner, Tel. 27221
mittwochs (7 Jahre) 17.30h – 19.00h Sandra Bertelsmann, Tel
05724-397104, Philipp
Hobelsberger, Tel. 25804,
Ayleen Riechmann,
Tel 22290

Zur Feier der 450jährigen Einführung der Reformation in Schaumburg
-Lippe will auch die Theatergruppe unserer Gemeinde ein Stück auf-
führen und sucht deshalb noch Mitspieler.
Interessenten melden sich bitte bei Pastor Klaus Zastrow Tel. 21322